



Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

katholisch: Kirche in WDR 4 | 28.05.2019 08:55 Uhr | Regina Laudage-Kleeberg

Trennungen

In den letzten Monaten haben sich vier Paare in unserem nahen Umfeld getrennt. Alle waren schon lang zusammen, mindestens 10, zum Teil 20 Jahre. An Gründen ist auf den ersten Blick alles dabei, was man so kennt. Neu verliebt. Affäre aufgefliegen. Schwere Krankheiten, die die Ehe belasten, auseinandergelebt...

Bei allen wird schon im zweiten Satz klar: so einfach ist das natürlich nicht. Keine dieser Ehen geht vorüber, weil einer einfach keine Lust mehr hat oder nicht kämpfen will. Alle erzählen die eigene Geschichte des Ringens um die Beziehung, von Eheberatung und Erholungen, von Hoffnung und Erschöpfung.

Und dann spricht ein Partner aus, was beide immer wieder spüren: „Ich glaub, ich will nicht mehr mit dir weitergehen.“

Dieser Moment ist immer traurig, in jedem Leben. Die eigene Beziehung zu beenden, beenden zu müssen, worauf man lange vertraut und gehofft hat, den Alltag mit dem anderen aufgeben, der neben viel schmutziger Wäsche ja auch viel Freude und Sicherheit enthielt.

Und dann sitzt der Freund, der Bruder, die Kollegin vor mir und weint. Es ist das Schmerzhafteste, was sie in ihrem Leben kennen lernen müssen. Die Kinder verstehen es nicht. Den Erwachsenen fehlen die Worte. Die harte Arbeit an der Beziehung geht zu Ende, die harte Arbeit des Neuanfangs steht bevor.

Es gibt in diesen Gesprächen nicht viel zu sagen, nur viel zuzuhören. Und Tränen aufzufangen. In Taschentüchern, Pullis, Umarmungen.

Für die Freundin bringe ich Taschentücher mit. Da steht drauf: „Auch Tränen sind Gebete.“ Das glaube ich wirklich. Wenn es richtig scheiße im Leben läuft, hat man oft keine Worte, die man an Gott richten kann. Auf jeden Fall fällt mir da oft nichts Gutes ein. Und dann bete ich nur still eine Zeile aus einem Psalm für den Menschen, der da vor mir sitzt: „Gott, du fängst seine Tränen auf und zählst sie, da gibt es keinen Zweifel.“